

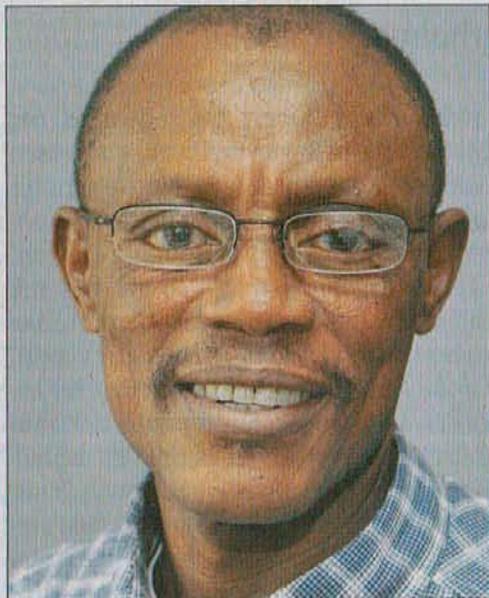
Wo statt 120 höchstens 45 Kinder in einer Klasse sind

ZU GAST IN FREIBURG: Mamane Awal Bida sucht Unterstützung für die Schule, die er vor elf Jahren in Togo gegründet hat

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANJA BOCHTLER

Wie war das, als er selbst zur Schule ging? Viel besser als heute, sagt Mamane Awal Bida, 55. Damals war in Togo die Zahl der Schüler in den Klassen noch überschaubar, und die zwei oder drei Kilometer Schulweg kamen ihm nicht lang vor – weil er dabei mit anderen zusammen gesungen hat. Die Zeiten haben sich geändert. Mittlerweile, sagt Mamane Awal Bida, sind die Schulen in Togo in einem katastrophalen Zustand. Lehrer werden nicht bezahlt, in einer Klasse sind 120 Kinder. Darum hat er 1997 eine eigene Schule gegründet. Jetzt will er sie ausbauen.

Es ist eine verrückte Geschichte, wie Mamane Awal Bida zu seiner Schule kam. Er hat in Hamburg „Essen auf Rädern“ ausgefahren und dabei die Ärztin Elisabeth Scharpff kennen gelernt. Sie hat ihn gefragt, was er gern täte, wenn er nach Togo zurückklüme. Er sagte: Eine Schule gründen. Sie hat es ihm ermöglicht – einfach so. Da war das Leben von Mamane Awal



Mamane Awal Bida FOTO: SCHNEIDER

Bida plötzlich ein komplett anderes. Früher hat er in den USA, in Frankreich und Deutschland gelebt – weil seine „Reiselust“ ihn immer weiter lockte.

Und es war kein Heimweh, das ihn schließlich zurück nach Togo gezogen hat. Sondern das Gefühl, etwas für die Menschen in seiner alten Heimat tun zu

müssen, bei ihnen „nicht mit leeren Händen aufzutauchen“. Mittlerweile hat ihn der Wunsch, etwas zu bewirken, so gefesselt, dass er ans Weiterreisen keinen Gedanken mehr verschwendet: „Ich bin Schulleiter, das ist mein Leben.“ Nur deshalb ist er zurzeit doch wieder unterwegs, zwei Wochen lang in Deutschland – eine davon in Freiburg. Unterstützt vom Freiburger Verein „Mon devoir“ tourt er durch Schulen der Region und informiert über seine Schule in Zongo, einem kleinen Ort in der Nähe der Hauptstadt Lomé. Bisher besuchen die Schule 300 Kinder in neun Klassen. Bald sollen drei Klassen dazu kommen, die bis zum Abitur führen. Dafür muss Mamane Awal Bida ein neues Gebäude bauen. Zusammen mit dem Kauf des Grundstücks wird das rund 19 000 Euro kosten. Unterstützt wird der Mann, der eine technische und eine kaufmännische Ausbildung und außerdem eine Lizenz des Deutschen Fußballbunds als Trainer hat, unter anderem vom Nefen von Elisabeth Scharpff.

Jörg Scharpff hat im vergangenen Herbst den Freiburger Verein „Mon devoir“ mit derzeit 40 Mitgliedern gegrün-

det, um die Schule langfristig auf eigene Beine zu stellen. Das findet er umso wichtiger, weil sich die Situation der Schulen in Togo genau wie die gesamte Lage weiter verschlechtert: Schulgebäude stünden leer, weil Lehrer nicht bezahlt werden – und wer es in eine staatliche Schule schafft, sitze dort mit 120 anderen in einer Klasse. Die Zahl der Analphabeten steigt, sagt Jörg Scharpff: Nach den Zahlen der togolesischen Botschaft liegt sie bei rund 75 Prozent der Bevölkerung.

In der Schule von Mamane Awal Bida ist manches anders. Es ist eine Privatschule, die ihre sieben festen und acht Teilzeitlehrer über Schulgeld finanziert. Doch die Hälfte der Schüler kann die vier Euro im Monat nicht bezahlen – und trotzdem kommen. In den Klassen sind „nur“ maximal 45 Kinder, bei den staatlichen Prüfungen am Ende liegt die Erfolgsquote fast bei 100 Prozent. Und einige ehemalige Schüler haben bereits einen erfolgreichen Start ins Berufsleben geschafft.

Heute, 19.30 Uhr: Vorstellung der Schule im Café Velo, Wentzingerstraße 15. Eintritt frei. www.mon-devoir.de, ☎ 0761/77349.